

# Lodzer Tageblatt

**Abonnements:**

in Lodz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung;  
pr. Post:  
Inland, vierteljährlich R. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.  
Ausland, vierteljährlich R. 3.50, monatlich R. 1.20 incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Er scheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaktion und Expedition:**

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

**Insertionsgebühren:**

Für die fünfgespaltene Pettizelle oder deren Raum, im Inseratenteile 6 Kop.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

**Hôtel „Métropole“**  
Wien. I., Morzinplatz, (Franz-Josefs-Quai.)  
Grosses Hôtel I. Ranges,  
fehle grosse und kleine, elegant ausgestattete Apartments, sowie einzelne Zimmer zu billigsten Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet.  
PERSONEN-AUFZUG. Safe Deposit-Cassa.  
Zimmer von 3 Kronen an. —\*—\*— Tarif in jedem Zimmer.

### Kaiser Wilhelm in den Reichslanden.

Bischof, 14. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittag kurz vor 10 Uhr hier eingetroffen und auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Staatsrath Jaunz entbot dem Kaiser in einer Ansprache im Namen der versammelten Mitglieder des Bezirksrates ein Willkommen und den Dank für den Besuch und schloß daran die Versicherung unverbrüchlicher Treue gegen den Kaiser. Der Kaiser dankte und sprach seine Freude über den glänzenden Empfang aus. Von dem Bahnhofe fuhr der Kaiser mit dem Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg nach dem Marktplatz, wo mehrere Hundert junge Mädchen in Lanostracht Aufstellung genommen hatten. Nachdem der Bürgermeister hier den Kaiser begrüßt und der Kaiser einen Ehrentrunk entgegengenommen hatte, wurde die Fahrt nach der Kasernen des Magdeburgischen Jägerbataillons Nr. 4 fortgesetzt. Dort fand mittags die Nagelung und Weihe der neuen Fahne des Bataillons statt. Der Kaiser hielt bei der Feier, die in der zur Kirche umgewandelten reich geschmückten Turnhalle vollzogen wurde, eine Ansprache. An dem festlichen Akte nahmen u. a. teil: der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, der Kommandierende General des XV. Armeekorps sowie zahlreiche höhere Offiziere. Nach der Fahnenweihe fuhr der Kaiser nach dem Exercierplatze Gaffelscheidt, woselbst eine militärische Übung stattfand.

Am 1 1/2 Uhr reiste der Kaiser mit Gefolge nach Metz weiter. Bei der Abfahrt ließ der Kaiser, der über den Empfang und die Begrüßung in Bischof städtisch erfreut war, durch den Kreisdekanator der Bevölkerung seinen besonderen Dank aussprechen.

Metz, 14. Mai. Der Kaiser ist um 4 Uhr 50 Min. von Bischof kommend hier eingetroffen und von der Kaiserin, welche kurz vorher von Polsbam angelangt war, begrüßt worden. Zur Begrüßung auf dem Bahnhofe warteten ferner anwesend: in Stellvertretung des erkrankten Kommandierenden Generals des XVI. Armeekorps Grafen Häfeler der Gouverneur der Festung Metz Ströher und der Bezirkspräsident von Lothringen Graf Zeppelin-Schauenhausen. Während der Kaiserin, eskortiert von einer Schwadron des 13. Dragoner-Regiments nach dem Dom fuhr, begab sich der Kaiser, welcher die Uniform des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 trug, begleitet vom Gouverneur von Metz, zu Pferde dorthin. Die Truppen bildeten vom Bahnhof bis zum Domplatze Spalier. Auf dem Festplatze stand eine Ehrenkompagnie des Regiments Nr. 145.

Zur Einweihung des neuen Christusportals an der Metzger Kathedrale fanden sich die Gläubigen bald nach 4 Uhr ein. Um 4 1/2 Uhr fuhren Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp-Dreslau, Erzbischof Fischer-Köln und der Bischof Benzler-Metz vor. Vor der Kathedrale wurden sie vor dem gegenüber dem Portal errichteten Kaiserzelt durch den Staatssekretär von Köller, den preussischen Minister des Innern Fern. von Hammerstein und die drei Unterstaatssekretäre begrüßt. Kurz vor 5 Uhr erschien der kaiserliche Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Um 5 Uhr 10 Minuten kam der Kaiser vom Bahnhofe am Dom an, stieg vom Pferde und begrüßte zunächst den Vertreter des Papstes Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp, sodann den Statthalter und die übrigen Herren. Unter dessen war Bischof Benzler, gefolgt von der Geistlichkeit, vor das Zelt getreten. Der Kaiser richtete an den Bischof folgende Worte:

„Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ihnen, hochwürdigster Bischof, nunmehr das vollendete Portal des Hl. Hl. Domes übergeben zu können. Ein Meisterwerk der Architektur wie der Bildhauerkunst, hat seine bildliche Darstellung die freudige und bewundernde Anerkennung des Papstes gefunden. Die Anwesenheit seines Stellvertreters ist eine besondere Ehre für das Bisthum und das lothringische Land, wozu Ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch ausspreche. Mögen durch die Pforte fromme Christen, treue deutsche Unterthanen zum Dienste des Herrn ihren Eintritt nehmen. Das wolle Gott.“  
Nach der Ansprache des Kaisers wurde auf Befehl des Kaisers die vor dem Portal befindliche Halle weggezogen, und die herrliche Architektur des neuen Portals wurde sichtbar. Hierauf

ermwiderte Bischof Benzler mit einer Ansprache:  
Der Bischof hob in derselben zuerst hervor, wie oft der Kaiser die Kirche sich durch Stiftungen zu Dank verpflichtet habe. Der heutige Tag werde auf immer denkwürdig sein in der Geschichte der Stadt und der Diözese Metz. Stets werde man auch dankbar der Nachwelt berichten, wie ein edler Deutscher Kaiser durch geniale Künstlerhand dem alten Bau der Metzger Kathedrale eine neue, aber ganz im ursprünglichen Geiste gehaltene Fierde hinzugefügt und am heutigen Tage dieses herrliche Portal feierlich dem Bischof der Diözese Metz übergeben habe. Der neue Portalbau zeuge von dem hohen christlichen Sinne des kaiserlichen Mäzens. Der Kaiser erstrebe den Ruhm, sein Volk im Frieden zu beglücken. Des Kaisers Wirken seien Werke des Friedens und Segens. Die herrlichen Thorbogen, die sich heute zum ersten Male in ihrer ganzen Pracht dem Auge zeigen, verkündigten den Triumph des Friedensfürsten. Der Bischof knüpfte hieran die Worte der Schrift: „Ich bin die Pforte, wer durch mich eingehet, wird gerettet werden.“ Der Bischof schloß dann seine erhebende Ansprache mit den herzlichsten Segenswünschen für das gesamte kaiserliche und königliche Haus.

Nach der Rede des Bischofs Benzler verlas der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg eine auf die Feier bezügliche Urkunde, welche der Kaiser und die Kaiserin unterschrieben. Sodann unterzeichnete auf Einladung des Kaisers Kardinal-Legat Fürstbischof Dr. Kopp gleichfalls die Urkunde, nach ihm der Statthalter und eine Reihe weiterer Persönlichkeiten. Die Majestäten begaben sich darauf in den Dom und nahmen rechts vom Altar Platz, links vom Kaiser der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, gegenüber Erzbischof Fischer-Köln und Bischof Benzler-Metz, während Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp sich auf den bischöflichen Thron niederließ. Darauf folgte eine erhebende musikalische Feier.

Nach Schluß der Feier begaben sich die Majestäten zu Wagen nach dem Bezirkspräsidium, wo um 7 Uhr beim Bezirkspräsidenten Diner stattfand. Eine Kompanie des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 brachte sodann die Fahne zum Bezirkspräsidium. Um 6 1/2 Uhr wurde Fürstbischof Dr. Kopp vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

### Die Unruhen in Kroatien.

Aus Kroatien laufen in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten Nachrichten ein, die von groben Ausschreitungen, ja von direkten aufrührerischen Handlungen gegen die ungarischen Beamten dieses dem ungarischen Staatsgebiet einverleibten Königreichs sprechen. Es handelt sich natürlich wieder um jene schon seit langem im Stillen währende Bewegung der Kroaten und Serben gegen die ungarische Vorherrschaft. Zeigte diese Agitation bis jetzt aber ziemlich harmlose Formen, indem sie sich auf gelegentliche Demonstrationen gegen die ungarischen Fahnen und Wappen in Agram und anderen Städten beschränkte, so nimmt sie nunmehr einen ernsteren Charakter an. Denn sie bedroht nicht nur die Angestellten der ungarischen Staatsbehörden, sondern auch die im Lande wohnenden Ungarn, die so mit kaum 70,000 Köpfen einer erregten kroatischen-serbischen Mehrheit von beinahe zwei Millionen gegenüberstehen. In erster Linie soll sich der Haß der nationalen Fanatiker gegen die Beamten der Bahnen und Posten richten, da diese bekanntlich mit Ungarn gemeinsam sind, während im Ausgleich von 1868, bezw. 1873 innere Verwaltung, Kultus, Unterricht und Rechtspflege der autonomen kroatischen Verwaltung überlassen worden sind.

Wie verzeichneten bereits eine Reihe der oben charakterisierten Ausschreitungen, die alle aus dem Haß gegen Ungarn hervorgehen, der in Kroatien schon seit Jahrzehnten im Stillen arbeitet und bekanntlich auch im Revolutionsjahre 1848/49 die Kroaten bestimmte, sich den österreichischen Heeren gegen die Ungarn anzuschließen. Was die Kroaten wollen, ist: völlige Trennung ihres Landes von der transleithanischen Reichshälfte und Gewährung völliger Autonomie; auf die weitergehenden Träume panslavistischer Politiker brauchen wir hier nicht näher einzugehen. Wenn die Zeitungen recht berichtet sind, haben sich während der letzten Bewegung auch anarchische

Überall zu haben  
Schutz--Marke  
Überall zu haben  
**J. HANDKE'S**  
— neue —  
**Deanienburger Kernseife**  
ist die beste Hausseife.  
Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.


**Warschauer chemische Wäscherei**  
und künstliche Stopferei  
**WŁADYŚŁAWA PIĘTKI**  
unter der Firma  
**„HELENA“**  
Lodz, Betrikauer-Strasse Nr. 111. Telephon Nr. 851.  
Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren Garberoben, Spitzen, Garbport's etc., Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Dekorieren von d. Stoffen zu ermäßigten Preisen.  
Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

**BOHNE'S KARLSBADER KAFFEE ZUSATZ**  
reicht dem Caffee ein frisches Aroma, vorzüglichen Geschmack und schöne Farbe. Bekannt aus den Ausstellungen in Warschau 1902 und Lodz 1903 mit  
**Großen Goldenen Medaillen**

Überall zu haben:	
1 Packet	80 Kop.
1 Carton- 6 Pakete	45 „
1 „ -12 „	90 „
1 „ -48 „	3.60 „

Wloclawsker Cichorienfabrik R. Bohne & Co. Wloclawek  
Engros-Verkauf in Lodz bei Herrn CARL W. GEHLIG.

**Stahlpanzer-Cassenschranke**  
neuester Construction, feuer- und diebstahlresistent, Cassetten, eiserne Koffer, Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände empfiehlt: (50-45)  
**Die älteste Fabrik für feuerfeste Cassenschranke**  
im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem Jahre 1840 bestehend,  
**ROBERT BOHTE**  
Telefon Nr. 1045  
Warschau, Nowy-Swiat 34.  
Preislisten gratis und franko.



Tendenzen bemerkbar gemacht, was den jüngsten Vorgängen freilich einen etwas anderen Charakter verleihen würde. Es steht zu erwarten, daß es dem thalassischen Banus Grafen Rhen Hedervary gelingen wird, die Unruhen im Lande zu unterdrücken und den Frieden zwischen den verschiedenen Nationalitäten zu erhalten.

## Inland.

### St. Petersburg.

Die Mai-Parade fand am 2. Mai a. St. in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna, sowie der Mitglieder des Hohen Kaiserhauses statt. Nachdem der Erlauchte Oberkommandierende der Garde und der Truppen des St. Petersburg Militärbereichs Großfürst Wladimir Alexandrowitsch eingetroffen war, geruhte Se. Majestät der Kaiser in einer Equipage zu erscheinen, der unmittelbar ein zweites, mit vier Schimmeln à la Daumont bespannter Wagen folgte, in dem sich Ihre Majestäten die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna befanden. Seine Majestät bestieg nun ein Pferd und es begann der Umritt; nach dem Umritt hielt der glänzende Zug vor dem Kaiserlichen Zelt. Se. Majestät der Kaiser hielt zu Pferde vor dem Zelt, während Ihre Majestäten die Kaiserinnen die Equipage verliehen und sich in das Zelt begaben. Die Truppen des Generals wurden im Paradebereich an den Allerhöchsten Herrschaften vorbeigeführt, wofür sie durch einen Kaiserlichen Dank ausgezeichnet wurden. Nach der Parade begaben sich Ihre Majestäten und die Mitglieder des Hohen Kaiserhauses zum Frühstück in das Palais Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, dessen Erlauchte Gemahlin Großfürstin Maria Pawlowna heute ihren Geburtstags feierte.

Das Programm der offiziellen Jubelfeier Petersburgs lautet:

Der Beginn der Feier wird den Bewohnern der Residenz am 16. d. M. Morgens 7 Uhr durch 21 Kanonenschüsse von der Festung angezeigt. Zu dieser Zeit steht auf der Nawa eine Linie Segel- und Dampf Fahrzeuge der Garde- und Flottenequipage, des Kaiserlichen und der Petersburger Fußgängerklubs und einiger Privatpersonen nach einer im Petersburger Port veranstalteten Disposition. Die Palaisbrücke wird aufgeföhrt, und die Nawa bildet von der Troizki bis zur Nikolai-Brücke ein breites blaues Band, umsäumt von den bunten Flaggen der Fahrzeuge. Beim Landungsplatz in der Nähe des Häuschens Peters des Großen auf der Petersburger Seite werden kleine Dampfer- und Ruderboote stehen zur Aufnahme der Prozession mit dem Bilde des Erlösers aus der Kapelle genannten Häuschens und mit dem dort aufbewahrten Boote Peters des Großen, das von einem Matrosenkommando auf eine Barke getragen wird, wo Quartiermeister der Garde- und Flottenequipage die Wache bei demselben antreten werden. Um 9 Uhr beginnt die Zeremonie der Ueberbringung des, dem Gründer Petersburgs auf allen seinen Feldzügen begleitenden Götterbildes. Auf dem Platz vor dem Denkmal Peters des Großen versammeln sich zum Gebet im Petershäuschen die Vertreter der Stadthauptmannschaft, des Gouverneurs, des Adels, der Stadtverwaltung, Landschaft etc. Der Reichsvater Ihrer Kaiserlichen Majestäten mit der Hofgeistlichkeit und dem Sängerkorps beginnt das Gebet, und das Götterbild wird auf dem Dampfer gebracht. In diesem Augenblick entfallen alle Fahrzeuge auf der Nawa ihre Flaggen und unter Voransicht des Hafenkommandanten, dessen Dampfer die Barke mit dem historischen Boote Peters des Großen bugsiert, setzt sich die Prozession der Fahrzeuge in Bewegung. Die auf dem Strom stehenden Fahrzeuge geben die Honneurs ab, die Ruderer erheben die Ruder; wo sich ein Musikchor befindet, wird „Kozas ozaosars“ angestimmt; von der Festung ertönen 31 Kanonenschüsse, und von den Thürmen sämtlicher Kirchen ertönt Glockengeläute. Am Landungsplatz empfangen diejenigen Vertreter der Stadt und der Stände, die nicht im Petershäuschen waren, die Prozession, und aus der Staatskathedrale kommt der Flussprozession die Kathedralprozession mit der Gesellschaft der Kirchenfabrikanten entgegen. Die Barke mit dem historischen Boot nimmt Aufstellung auf der Nawa gegenüber dem Denkmal. Die Prozessionen begeben sich dann zur Staatskathedrale, wo sie vom Metropolitanten empfangen werden und wo darauf die Festliturgie abgehalten wird. Vor dem Denkmal versammeln sich sodann das Diplomatische Corps, die Reichsratsmitglieder, die Minister, Senatoren, Staatssekretäre und andere hohe Würdenträger, die Personen der Kaiserlichen Suite und der Großfürstlichen Begleitung, die Hofchargen etc. Auf dem Peters- und Isaakplatz und am Engl. Quai nimmt Militär Aufstellung; die Petersburger Polizei trägt Uniform wie zur Zeit Peters des Großen. Nach beendigtem Gottesdienst und Anstimmung des Gebets für langes Leben für den Kaiser und als Kaiserl. Haus und des Kantus zum ewigen Gedenken Peters des Großen ertönen 101 Kanonenschüsse und Festgeläute, und vor dem Denkmal wird die Festantate aufgeführt und die Truppen, mit den Palaisgrenadiere ziehen im Ceremonialmarsch vorüber. Dann begeben sich die Deputationen in die Peter-Paulskathedrale und legen eine Medaille auf das Grabmal Peters des Großen nieder. Das historische Boot aber wird

in feierlichem Aufzug wieder an seinen Platz gebracht.

Moskau. Bekanntlich fanden vor einigen Jahren in der Fabrik von R. Tschil & Co. in Koshewenniki wiederholt verheerende Brände statt, bezüglich deren Entstehungsurache man in der Regel Fahrlässigkeit der Arbeiter bei dem leichtentzündlichen und dem Feuer reichlich Nahrung bietenden Material annahm. Nach dem letzten großen Brande im Mai 1901 erschien jedoch der 18jährige Arbeiter Swanow mit einer Selbstanzeige bei der Polizei und beschuldigte sich der Brandstiftung, da er auf diesem Wege den ihn beengenden Verhältnissen in der Fabrik habe entgehen und in der Ferne, in der Deportation ein neues Leben habe anfangen wollen. Später änderte Swanow seine Aussage dahin, er sei von einem schon 20 Jahre in der Fabrik angestellten Arbeiter überredet worden, die Brandstiftung auszuführen, und die Ueberredung sei im Interesse der Fabrik, resp. der Erlangung der Versicherungsprämie geschehen. Die Untersuchung zog sich lange hin, da sich verschiedene Aussagen als faktische Lügen erwiesen. Swanow wurde auch im Streikhaufe einer längeren Beobachtung auf seinen Geisteszustand unterzogen. Doch konnte keine geistige Störung festgestellt werden und endlich wurde gegen Swanow dieser Tage vor dem Moskauer Bezirksgericht verhandelt. Auch hier stellte die ärztliche Expertise fest, daß wohl Anzeichen physischer Degeneration vorliegen, aber physische Defekte nicht konstatiert werden können, und es konnte auch durch das Verhör das Faktum der Brandstiftung nicht erhärtet werden. Die Zeugen schilderten den Angeklagten als einen stillen, verschlossenen jungen Menschen von großer Scheuheit, der sich gerne von anderen zurückziehe und Bücher meist religiösen Inhalts, Reisebeschreibungen u. dgl. lese. Die Geschworenen erkannten das Faktum der Brandstiftung als nicht erwiesen an, und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Rischiniew. Der Friedensrichter Rischiniew ist gegenwärtig überhäuft mit Verhandlung der Prozesse gegen die Unruhestifter an Dfern d. 3. So verhandelte er am 21. v. M. die Sachen von 20 Angeklagten und verurteilte 14 davon zu je 1 1/2 Monaten Gefängnis. Am 24. April hatte er über 28 Angeklagte Recht zu sprechen, von denen 10 zu 1 1/2 Monaten, 5 zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Bei allen, mit Ausnahme von 2—3 Angeklagten, hatte man Sachen gefunden, die Hebräer gehört hatten, doch waren die meisten Angeklagten nicht bei der Plünderung der Judenhäuser selbst, sondern entweder bei der Rückkehr nach Hause oder einige Tage später auf Hinweis der Beschädigten verhaftet worden. Dies diente natürlich zu den verschiedenartigsten Beschuldigungen vor Gericht. Die einen z. B. behaupteten, sie haben die bei ihnen gefundenen Sachen nur vom Boden aufgenommen, um sie nach der Polizei zu bringen; andere behaupteten, die Sachen seien ihnen von Bekannten auf der Straße gegeben worden; dritte wollten die Sachen später den Beschädigten zurückgeben. Am aufreglichsten waren noch die, welche sich dahin äußerten: Andere nahmen, und ich nahm auch.

## Alkohol und Volkswohl.

Das russische Branntweinmonopol einerseits strebt nach einer Vermehrung der Steuereinnahmen aus dem Getränkeverkauf, wie andererseits nach einer Reduzierung des Branntweinverbrauchs, um der Böllerei und dem Trunksuchtlasten einen Abwechslung entgegenzustellen. Die ausführenden und vermittelnden Organe für die erste Absicht sind die Monopolbuden, deren Einrichtung den privaten Detailhandel mit Branntwein fast ganz ausschließt (Restaurants und andere Etablissements erhalten unter Umständen die Berechtigung zum Branntweinausgang); im Kampfe gegen die Trunksucht hingegen sollen die Ziele gefördert werden durch die sogen. Nüchternheitskuratorien. Den letzteren stehen an scheinreichem Einfluß noch ungeheure Spielräume zur Verfügung; ihre Bemühungen, welche naturgemäß nur langsam wahrnehmbare Erfolge zu zeitigen vermögen, sind für die Hebung der Volkshygiene zweifellos von beträchtlichem Nutzen.

Neuerdings ist, wie die „Düna Ztg.“ schreibt, wiederholt darauf hingewiesen worden, daß auch die Arbeiterversicherung den Waffen zur Bekämpfung des Alkohol-Übels einzusetzen wäre. Zudem die Versicherungsgesetzgebung auf der einen Seite die Arbeiter in Krankheit, Noth und Alter unterstützt und von einem Theil ihrer Sorgenlast befreit, entzieht sie viele Trunksuchtscandidaten dem Weg des Verderbens, andererseits läßt sie sich angelegen sein, aus ihren gewaltigen Fonds wie für Augenblicke so auch für Alkoholiker Heil- und Pflegestätten zu schaffen. Auch von dieser Seite her wird also die Wirtarbeit unter dem vom Alkoholbann beherrschten Terrain erfolgreich in Angriff genommen. Im Ausland scheint man bis jetzt auf die hier berührte nutzbringende Wirkung der deutschen Arbeiterversicherung wenig Aufmerksamkeit verwendet zu haben, um so angenehmer berichte es auf dem, wie bekannt, ziemlich mißlungenen Antialkoholkongress in Bremen, daß von einem auswärtigen offiziellen Delegierten in dieser Richtung der deutschen Arbeiter-Versicherung warmes Lob gesendet wurde. Redner war Graf Starzynski, der dem Kongress als Vertreter Russlands beivohnte. Eine 3. Begrüßung an den Kongress wird erst jetzt, aus den soeben erschie-

nen Kongressprotokollen, weiteren Kreisen bekannt. Die Ansprache lautete:

„Hochverehrte Versammlung! Russische Geschichtschreiber des Mittelalters erzählen u. a., daß Bremer Kaufleute vor Jahrhunderten Rheinwein in den kalten, weiten Norden brachten. Der süße deutsche Traubenmost erlangte so weit Bürgerrecht in Russland, daß noch bis jetzt die Weinhandlungen „Rheinische Keller“ in Russland genannt werden, obgleich jetzt auch weniger Rheinwein wie russische und französische Weine getrunken werden. Der Mißbrauch des von Bremer Kaufleuten gebrachten Rheinweines ging soweit in Plow und anderen Städten des Nordens, daß der Zar Alexi Michailowitsch sich gezwungen sah, besondere Maßregeln zu ergreifen, um diesen Mißbrauch zu bekämpfen.“

Am Anfange unseres 20. Jahrhunderts hatte ein französischer Gelehrter den kläglichen Muth, den Nutzen der alkoholischen Getränke zu prüfen.

Ungeachtet der Bemühungen anderer so zahlreicher französischer Gelehrten, wie Leguin, Emelelot, Berthelot, Rabou u. s. w., sich auf amerikanische Experimente stützend, erklärte er im Namen der Wahrheit, wie er es andeutete, daß der Alkohol Gutes hätte!

Der lateinische Spruch: „Pecunia mundum facit justitia“ war vielleicht niemals so falsch verstanden, wie vom Director des Pasteur'schen Instituts in Paris, und hätte er an die unseligen Leiden gedacht, die die geistigen Getränke der Menschheit bringen, von Noah, dem Uvater und Elpenor, dem Ulysses-Genossen, angefangen bis zu den Tausenden und Abertausenden, die als Opfer des Alkoholmißbrauchs in unserer Zeit zu Grunde gehen, hätte er gewiß vom Alkoholnutzen nicht gesprochen; denn Leichtfinn ist es, einem Kinde den Nutzen eines Rasirmessers zu predigen, und der Alkohol ist das Rasirmesser der, leider zu oft, kindlichen Menschenseele.

Wenn auch Bremer Kaufleute im Mittelalter so theilweise zur Verbreitung des Mißbrauchs geistiger Getränke in Nordrußland beigetragen haben, so ist es auch recht, daß man uns hier noch Bremen beruft, um neue Begeisterung im Kampfe gegen den Alkohol zu suchen, gerade in dieser Zeit, wo sich Gelehrte finden, die den Muth haben, von Alkohol zu vertheidigen!

Und da erlauben Sie mir, hochverehrte Versammlung, im Namen der russischen Regierung, die ich die hohe Ehre habe, hier zu vertreten, meinen besten Dank auszusprechen für die lebenswürdige Einladung, die Russland seitens der deutschen Regierung und des Bremer Senats zugekommen ist!

Das 19. Jahrhundert hinterließ uns die traurige Erbschaft schwerer sozialer Verhältnisse und verwickelter Fragen, die wir im 20. Jahrhundert auszugleichen und zu lösen berufen sind. Volksmassen, wie Regierungen sind eifrig bemüht, die sozialen Verhältnisse zu bessern.

Menschenfernen verfolgen mit Freude die sozialen Versicherungseinrichtungen in Deutschland. Die Sicherstellung der unbestimmten Zukunft der arbeitenden Klassen, wie sie Deutschland eingeführt hat, ist eins der größten Mittel gegen den Alkoholismus, denn der Arbeiter, dem bange wird um seine Zukunft, sucht das Vergessen im trunkenen Rausche, und wie es Liebig, der große deutsche Chemiker sagte:

„Alkoholismus ist öfters nicht die Ursache, sondern die Folge des Elends.“

Die deutsche soziale Gesetzgebung ist gewiß eines der mächtigsten Kampfmittel gegen den Mißbrauch geistiger Getränke; aber gegen ein soziales Uebel kann niemals erfolgreich mit einer Waffe gekämpft werden, hierbei gehören alle Ausrichtungen und Waffen, hier sind noch viele andere Mittel erforderlich; — giebt Deutschland den anderen Völkern das Beispiel der Versicherungseinrichtungen, so ist es auch schön, daß es für seine Ehre hält, alle Völker einzuladen, um die anderen Kampfmittel gegen den Alkoholismus zu erwägen, zu beraten und daraus neue Begeisterung für den gerechten Kampf zu schöpfen!

Wölge unsere jetzige Zusammenkunft eine neue Triumphharppe im scheinbaren Vorstreiten auf dem Wege sozialer Reformen markieren — möge Bremen der Ausgangspunkt neuer Siege gegen eines der größten Uebel der Menschheit sein! — Das ist mein wärmster und innigster Wunsch und damit erlauben Sie mir, alle diejenigen, die an unserer Zusammenkunft gearbeitet haben, und vor Allen die alterthümliche Hansastadt Bremen hochleben zu lassen!

Das sind so freundliche und anerkennende Worte, daß man ihnen gern Beachtung schenkt. Aber noch ein anderer Umstand mag hier hervorzuheben werden. Graf Starzynski war auch auf dem Internationalen Arbeiterversicherungkongress in Düsseldorf im Juni v. J. als offizieller Delegierter anwesend und auch dort hat er den Grundrissen und Erfolgen der deutschen Arbeiterversicherung ein ehrendes Zeugnis ausgestellt. Wichtiger ist jedoch, daß der Graf zu den eifrigsten Wortkämpfern des Planes gehört, den Principien des gesellschaftlichen Arbeiterschutzes auf russischem Boden erweiterten Eingang zu schaffen. Die Specialcommission, welche mit der Vorberathung dieser, wie zugegeben, ungenügend wichtigen Materie betraut war, ist vorläufig auf einen toden Strang gerathen. In jener Commission hat neben dem Staatsrath Schwanebach der Graf Starzynski ein reges Interesse für die weitere Ausbildung des Planes an dem Tag gezeigt. Wenn also die activer Förderung der gemeinnützigen Sache hier eine Zeit lang in's Stocken geraten scheint, so wird doch gewißlich damit nicht das letzte Wort gesprochen sein. Die Arbeiterversicherung kommt dem

Volkswohl zu Gute, ist ein Widersacher des Branntweinensels, dient also der Allgemeinheit mittelbar in derselben Richtung, in der auch die Gedanken des derzeitigen russischen Finanzministers sich bewegen, als er dem Monopol die Mäßigkeitspfleger einfügte. Das ist die Thatsache, die wir hier in den Vordergrund rücken wollten.

## Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

Über den Kampf, in welchem der Organisationsfaktor und Leiter der innermakedonischen Komitees, Georg Delschew, gefallen ist, sind erst jetzt folgende Einzelheiten aus den türkischen offiziellen Berichten bekannt geworden:

Der Kampf fand in dem fünfzehn Kilometer von Serres entfernten Dorfe Banica statt. Die aus 60 bis 70 Mann bestehende Bande wurde von einem Halbataillon am 4. d. M. von 4 Uhr namittags bis zum Abend des nächsten Tages bezogen. Die Bande vertheidigte sich mit Todesverachtung und sprengte schließlich ihr Munitionsdynamitdepot in die Luft, um die Truppen zu vertreiben. Die Truppen verloren nur fünf Tode und hatten acht Verwundete. Die Bande flüchtete schließlich und ließ ein Dußend Tode zurück, darunter Delschew. Delschew, bekanntlich ein ehemaliger Schullehrer, war im Silberhochverrathesprozeß in contumaciam zum Tode verurtheilt worden. Welchen Verlust der Tod Delschew's für die Komitees bedeutet, beweisen bekannt gewordene Aussprüche leitender Komiteemitglieder, z. B. „Delschew war ein Dußend Generale Jontschew und Sarafow auf“ und „Dieser Verlust ist größer, als wenn alle dem Komitee angehörenden Offiziere gefallen wären.“

In den letzten Tagen fanden in den Dörfern Gajvo, Karakolisch, Heraki und anderen Dörfern des Sandzhaks Adrianopel beziehungsweise Kilia die Hausdurchsuchungen statt. Es wurden hierbei zahlreiche Waffen gefunden und verdächtige Bulgaren verhaftet.

Wien, 16. Mai. Der hier eingetroffene verwundete und in einer Klinik Heilung suchende makedonische Bandenführer Paniew erklärte in einem Interview alle Gerüchte, daß der Aufstand in Makedonien im Niedergang begriffen sei, für vollständig unbegründet. Er behauptet, daß die in Saloniki gegraben aufgefundenen Minen von bezahlten Türken hergestellt worden seien, worüberhaupt die Türken die besten Verbündeten der Ausländischen seien. Das Aitentalat in Saloniki sei eine ernste Mahnung an Europa, den Makedoniern die so schnellst gewünschte Freiheit zu verschaffen. Weibliche Mahnung ohne Erfolg, so würden weitere Aitentalate in allen Städten der europäischen Türkei erfolgen, da die makedonische Organisation noch auf ein Jahr über Bomben verfüge.

Sofia, 16. Mai. Das Kabinett hat seine Entlassung eingereicht.

Wie der „Zrk. Ztg.“ gemeldet wird, waren die Beziehungen des Fürsten zum Kabinett Danew seit Wiedereinsetzung des letzteren gespannt. Danew soll schon vor der Abreise des Fürsten nach Mentone seine Entlassung gegeben haben. Jetzt besteht er auf ihr, obwohl sie bis zu diesem Augenblick noch nicht angenommen worden ist. Jedenfalls kommt in dieser Krise die durch die makedonische Frage geschaffene Spannung zum Ausdruck.

Konstantinopel, 16. Mai. Die Pforte ist eifrig bemüht, diejenigen Mächte, deren Kriegsschiffe sich noch in Saloniki befinden, zur Zurückziehung derselben zu veranlassen.

Konstantinopel, 16. Mai. Der Vormarsch gegen Speh hat am 13. d. M. von zwei Seiten begonnen. Kaiser Pascha rückte mit 16 Bataillonen, einem Kavallerieregiment und einer Batterie von Witrowitsch, Scharf Pascha mit 8 Bataillonen und einer Batterie aus der Umgebung von Djakowa vor. Gestern sollte der Einmarsch in Speh erfolgen. Der größte Theil der Ghebs und Nowatabeln soll bereits die Opposition gegen die Reformen aufgegeben haben. Dagegen haben sich die oppositionellen Elemente von Speh nordwärts in die Kugowawaldungen und nach anderen Dörfern zurückgezogen, weshalb weitere Operationen noch wenig sein werden.

Konstantinopel, 16. Mai. In den drei makedonischen Vilajets und im Vilajet Adrianopel werden die Verhaftungen und andere Maßregeln gegen verdächtige Bulgaren eifrig fortgesetzt; insgesam sind die Gefängnisse überfüllt und neue provisorische werden eingerichtet.

## Aus aller Welt.

Das Verhör Frederic Gumberts ist von dem Untersuchungsrichter L'hoel in Paris endgültig abgeschlossen worden. Der Richter faßt ohne von dem Angeklagten unterbrochen zu werden, die Ergebnisse der Untersuchung folgendermaßen zusammen: Es ist jetzt festgestellt, daß die Grandforb-Gesellschaft nur in ihrer und der übrigen Bildung existiert hat. Der Anfang dieses Betrugs geht auf die Zeit Ihrer Ankunft in Paris und auf die ersten Schwierigkeiten zurück, die Ihre Anstrengungen bereiteten. Damals legten Sie das Gerücht einer Gesellschaft in Umlauf, das am mächtig immer größere Verhältnisse annahm. Später machten Sie sich die Reichgläubigkeit

ihres Vaters zu Nutz, und dieser stand Ihnen mit seinen Rathschlägen zur Seite. Ferner ist festgestellt, daß Sie bei allen darauf folgenden Verhandlungen eine sehr wichtige Rolle spielten. Sie sind fozusagen der Hauptmacher bei der ganzen Sache gewesen, bei der es sich darum handelte, Geld und immer mehr Geld zu finden. Die Sachverständigen sind einig darüber, daß Sie der Verfasser der Müller- (Sekretär der Crawford) Briefe sind, während Ihre beiden Schwäger, Romain und Emile Daurignac, die Robert und Henri Crawford gezeichneten Briefe geschrieben haben. Dank Ihren Kombinationen, Ihren Beziehungen und Ihren Vermittlern haben Sie sich so eine Summe verschafft, die sich auf 80 Millionen beziffert. Auf Ihr Theil persönlich kommen davon 5 oder 6 Millionen. Die Ziffer entspricht ungefähr den Kosten Ihrer verschiedenen Projekte gegen die Brüder Crawford, die kein Mensch je zu Gesicht bekommen hat.

**Delikatessen der Tropen.** Auf den Märkten in den Gebirgsgegenden Afrikas bilden junge gemästete Hunde einen Haupthandelsartikel. Die jungen Hunde werden gleich Gänsten so lange gefopft, bis sie beinahe im eigenen Fett erstickten. Als Mastfutter dient ausgequollener Reis. Das gemästete Thier wird an einen Bambusstab gebunden, der als Pfahlspieß dient und über hellem Feuer mit Haut und Haaren, ohne vorheriges Abstechen, im eigenen Fett gebraten. Die Indianer Südamerikas verzehren als besondere Delikatesse das Fleisch einer Eidechsenart und behaupten, daß es zart und wohlwärmend wie Hühnerfleisch sei; und die eingeborene Bevölkerung Mexikos bereitet aus Mehl und den Keinen, weißlichen, birnenförmigen Eiern der Wasserpflanze Cleruchon! Käsearten, Käfer und Raupen werden in Afrika mit der ohne Palmöl verpfeift. Ein einfaches Hühnerfleischsuppen wird in der Sahara mit Freude begrüßt. Noch wichtiger aber als diese Delikatessen sind die weißen Ameisen. Dem Zwergpoller der Mabbas gelten als besondere Delikatessen die haltigen Samen der Wassermelone und das Eingeweide des erlegten Wildes, sowie die geröstete Haut und die zu Mehl zermahlten Knochen. Den Kofos Zentralafrikas gibt ein Gemisch aus Rindfleisch, Hund- und Menschenfleisch als ein besonderes Festessen. Bei den Feuerländern ist Seehundfleisch ein stets willkommenes Braten.

**Das Ideal einer Moskettill.** Die gründliche Sachkenntnis mit edelm Schwunge verliert, findet sich in der „Koswiger Zeitung“. Sie lautet: „Die Nähe des Jahrmarktes und andere Veranstaltung, die das Portemonnaie hart in Anspruch nehmen, machten sich beim Militärkonvert durch nur mäßigen Besuch recht bemerkbar. In das Programm können wir uns heute wegen Zeitmangel nicht vertiefen, es wurde fauber durchgeführt und erzielte so reichen Beifall, daß mehrere Zugaben gegeben wurden. Wir möchten inbezug auf den heutigen Zeitmangel darum bitten, uns doch größere Inserate tags vorher zu senden; zum Jahrmarkt ist der Andrang immer stark, und wenn wir auch leistungsfähig sind, so kann doch nicht mit der nötigen Sorgfalt seitens der Erger gearbeitet werden, es geht alles in Hast. Die „Koswiger Zeitung“ ist nicht bloß vorne und hinten lesenswerth, sondern auch in der Mitte, es ist dies ehrlche Arbeit und darum bitten wir, sich die kleine Mühe zu machen und die Blätter auseinander zu schlagen.“

**Verhaftete Bankdiebe.** Einer der internationalen Bankdiebe, die außer Berlin auch Hamburg, Magdeburg und Dresden unsicher machen, ist in Brüssel bei dem Versuch, dem Kunden einer Bank ein Paket mit 240,000 Mark Inhalt zu stehlen, verhaftet worden. Es ist ein gewisser Harry Bowers, der mit einem Alexander zusammen die großen Städte beriefte an den Bankhallern sich an die Kassenboten oder andere Leute, die Geld brachten oder abholten, heranzuging und ihnen im Laufe eines Gesprächs oder sonst bei einer guten Gelegenheit mit einem Taschenrechner das Geld weggestohlen. In Berlin entwendeten sie im Herbst vergangenen Jahres dem Kassenboten Kluba der Spielfestabrit von Müller & Co. auf diese Weise 17,000 Mark. Kluba, ein Mann von 48 Jahren, der in dem Geschäft schon seit 13 Jahren angestellt ist, hatte das Geld bei der Dresdener Bank in der Behrentstraße eingezahlt. Während der Kaffierer die Quittung schrieb, hatte er das Packchen mit dem Papiergeld vor sich auf dem Schalter liegen; als er es aber dem Kaffierer übergeben wollte, war es verschwunden und es kam trotz allen Suchens nicht wieder zum Vorschein. Das Verschwinden des Geldes war so räthselhaft, daß Abt der Kaffierer unschuldig in den Verdacht verfiel, es sich angeeignet zu haben. Die Ermittlungen und Berechnungen führten zu einem negativen Ergebniss. Erst auf Umwegen führten die Spuren auf Bowers und Alexander, von denen jetzt wenigstens der eine unschuldig gemacht ist.

**Verhaftung einer Hochstaplerin in Paris.** Die Wahrheit des alten Sprüchwortes „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ mußte Mme. de Merz in Paris erfahren. Die Dame, welche sich gern „Gräfin“ titulieren ließ, hatte es verstanden, der alten, ein wenig schwärmerischen Marquise Piccobelli außer der stattlichen Summe von 750,000 Frank in baar, zwei Gemälden von der Hand Ligians, Brillanten und kostbare alte Spitzen unter vomanhaften Vorspielungen zu entlocken. Nach diesen schlaun Manipulationen beging aber Mme. de Merz eine tolle Unklugheit, die ihr zum Verderben wurde. Sie wollte die Marquise jetzt los sein und suchte sie dadurch zur Flucht zu veranlassen, daß sie die alte Dame kurzer Hand wegen Spionage denun-

zierte. Die Anzeige hatte jedoch nur den Erfolg, daß die Grundlosigkeit der Anschuldigung sofort konstatiert wurde und die Behörden sich Mme. de Merz etwas genauer ansahen. Bald sah die Hochstaplerin hinter Schloß und Riegel, und auch zwei Helfershelfer der „Gräfin“, die sich, natürlich ohne die geringste Berechtigung, den Barontitel beigelegt hatten und mit weitreichenden Beziehungen zu deutschen Adelsfamilien prahlten, wurden in Haft genommen.

**Dynamitexplosion in 7000 Fuß Höhe.** Ein schweres Unglück ereignete sich, wie ein Telegramm meldet, hoch oben in den Berner Alpen. Am Eigergletscher schlug ein Arbeiter mit einer Hade Steinstücke zur Seite, die beim Bau der Jungfrauabahn abgesprengt worden waren. In einem der Felsstücke mußten nun auf irgendwelche Weise Dynamitreste zurückgeblieben sein. Plötzlich erfolgte eine gewaltige Explosion und der Arbeiter wurde buchstäblich zerrissen; drei andere Personen erlitten durch umherfliegende Steintrümmer schwere Verletzungen.

**Tageschronik.**

— Aus dem uns vorliegenden Statut der projektirten Unterstühnscasse für die Arbeiter und Angestellten der elektrischen Straßenbahn theilen wir im Folgenden die wesentlichsten Züge mit.

- Die Mittel der Cassie werden gebildet:
- 1) Durch die Einlagen der Angestellten im Betrage von 5 pCt. von ihrem Gehalt und 10 pCt. von den Gratifikationen;
  - 2) Durch die Zinsen vom Capital;
  - 3) Durch die Beiträge der Aktiengesellschaft im Betrage von 5 pCt. von dem Gehalt der Angestellten;
  - 4) Durch die Zinsen von den Darlehen;
  - 5) Durch freiwillige Beiträge der Mitglieder.
- Das Vermögen wird auf laufende Rechnung in einer von der Generalversammlung zu bestimmenden Bank oder in Werthpapieren angelegt oder endlich zu Darlehen an die Mitglieder verwandt.

Wenn ein Mitglied seine Stellung bei der Aktiengesellschaft aufgibt und aus der Cassie aussteht, erhält er die ganze auf seinen Namen eingezahlte Summe zurück. Von den von der Aktiengesellschaft eingezahlten Summen erhalten die Mitglieder nach einer Dienstzeit von 5 Jahren 30 pCt., nach 6 Jahren 40, nach 7 Jahren 50, nach 8 Jahren 50, nach 9 Jahren 70, nach 10 Jahren 80, nach 11 Jahren 90 und nach 12 Jahren 100 pCt. Im Todesfall wird das ganze auf den Namen des Verstorbenen eingezahlte Capital seinen Erben ausgehändigt.

Darlehen werden gegen solidarische Caution von einem, zwei oder drei Mitgliedern ertheilt, und zwar höchstens auf 12 Monate und zu 6 pCt. Die Zurückzahlung kann einmalig oder in Raten an bestimmten Terminen geschehen.

— Borgerstern fand die Generalversammlung der Aktiengesellschaft S. Rosenblatt statt. Dem Geschäftsböricht ist zu entnehmen, daß der Reingewinn im vergangenen Jahr 240,799 Rbl. betrug. Diese Summe wurde in folgender Weise vertheilt: zu Amortisationszwecken 175,500 Rbl., zum Reservocapital 9000 Rbl., Tantieme für die Verwaltung 14,500 Rbl.; für eine Dividende bleibt die Summe von 60,000 Rbl., das heißt 6 pCt. übrig. Die Verwaltung beschloß jedoch, die Dividende nicht auszuzahlen, sondern dem zur Vergrößerung des Actiencapitalis bestimmten Fonds einzuzuwenden.

**Zur Frage der Arbeiterversicherung** fand dieser Tage die letzte Commissionsitzung vor der Sommersession unter dem Vorsitz A. A. Stofs statt, in welcher die Altersversicherung zur Verhandlung kam. Es wurde darüber debattirt, ob die Höhe der Pension von der Anzahl der Jahre abhängig zu machen sei, während welcher der Arbeiter zahlendes Mitglied der Cassie gewesen ist. Herr Starzhinski trat für eine stabile Höhe der Pension ein, da eine verschidenartige Höhe erstens zu Berechnungsschwierigkeiten führen, sodann aber einen allzu schweren Druck auf die Cassen ausüben müßte. Dem gegenüber wurde geltend gemacht, daß eine gleiche Pension für alle Mitglieder ungerecht wäre und sie proportionell den Einzahlungen bemessen werden müße. Die Commission pflöchte dieser Ansicht bei und sprach sich für eine Pension entsprechend der Zahl der Arbeitsjahre aus.

In der Frage über die Einzahlungen trat die Commission einstimmig dafür ein, daß dieselben von den Arbeitern und Fabrikbestyrern in gleicher Höhe zu machen wären. Zum Schluß wurde eine Theilnahme des Staates an den Arbeiterpensionscassen erörtert, wobei die Commission dieselbe für unbedingt notwendig hielt, und zwar in Betreff der Organisation der Cassen und des Unterhalts ihrer Administration. Einzelne Mitglieder gingen jedoch noch weiter und traten für eine pecuniäre Theilnahme der Krone ein, die durch die Pensionscassen eine Sicherstellung vieler armer Elemente herbeiföhre. Die Jahresbeiträge der Krone für die Arbeiterversicherung wurden hierbei für den Anfang auf 10 Mill. Rbl. jährlich berechnet, die bei einer großen Entwicklung der Industrie auf gegen 40 Millionen Rbl. jährlich steigen würden. Ohne Theilnahme der Krone wurde die Existenz der Pensionscassen für problematisch erklärt, weshalb die Commission eine Resolution in diesem Sinne traf.

— **Citationen.** Im Lokal des hiesigen Friedensrichtersplenums werden öffentlich verkauft:

- 1) Am 4. (17.) Juli das Lodger Immobilien No 110 an der Konstantiner Straße, Karl und Sofasat Szymanski geöhrt, auf Antrag von Adolf Steibert (175 Rubel), abgesehät auf 4000 Rbl.

- 2) Am 4. (17.) Juli das Lodger Immobilien No 271 an der Dlugastrae, Albert und Clara Neumann, Marie und Markus Ripper geöhrt, abgesehät auf 9900 Rbl.

- 3) Am 4. (17.) Juli das Lodger Immobilien No 1056/20, an der Suwalka-Straße gelegen, den Cheleuten Theostlik und Kozalie Gorodny und Christine Walichnowska geöhrt, auf Antrag von Leiba Szarnoyzl (2000 Rbl.), abgesehät auf 2500 Rbl.

- 4) Am 21. Juni (4. Juli) das Lodger Immobilien No 795, an der Gde der Pankla- und Benediktinstrae gelegen, Johann Jakob Lonn und den Erben von Ernestine Lonn geöhrt, abgesehät auf 500 Rbl.

— **Einbruch auf der Post.** Der frühere Telegrammbote Franz Nybicki, der wegen Unrechlichkeit entlassen worden war, lernte vor einiger Zeit einen gewissen Nowicki aus Warschau, der sich für einen Schloffer ausgab, kennen und verabredete mit ihm und noch einem Dritten, dessen Name der Behörde vorläufig noch unbekannt ist, einen Einbruch im Postgebäude, wo sie die Cassie plündern wollten. Am vergangener Sonnabend vor 11 Uhr Abends, als die Poste des an das Postgebäude anstoßenden Hofes noch offen war, schlichen sie sich, mit den nöthigen Werkzeugen versehen, auf den erwähnten Hof und fing an, die Mauer an der Stelle, wo die Cassie verwahrt wird, durchzubbrechen. Bis 1½ Uhr hatten sie gearbeitet und schon eine beträchtliche Dfennung in die Wand gebrochen, da wurde der dejourirende Postbeamte Widniemski auf das Geräusch aufmerksam. Ansfangs glaubte er, es röhre von Ratten her, als aber das Geräusch immer mehr zunahm, benachrichtigte er den Direktor Staatsraß Baumgarten und zusammen begaben sie sich auf die Straße und klingelten an dem Thor des Nachharrgrundstücks. Sofort unterbrachen die Diebe ihre Arbeit und es trat lautlose Stille ein. Dann öffnete der Hausknecht das Thor, die Beamten betraten den Hof und machten sich auf die Suche nach den Dieben, von denen sie einen bei dem schwachen Schein eines angezündeten Streichholzes entdeckten. Der vermeintliche Schloffer Nowicki stürzte sich mit einem Messer in der Hand auf den Hausknecht, wurde aber von diesem zurückgeschlagen und rettete sich durch die Flucht. Der zweite Dieb entkam gleichfalls, und nur Nybicki, der die Straße in der Richtung zur Kreuzstraße hinabrannte, wurde von dem auf Posten stehenden Gendarm vor dem Hause No 31 eingefangen. Die beiden Entflohenen werden von der Detektivpolizei elfristigt gesucht.

— **Der Kirchen-Gesangverein der St. Johannes-Gemeinde** machte am Sonntag einen Ausflug in den Zierzer Wald, an einen schönen Platz in der Nähe der elektrischen Station. Der Ort war gut gewählt, die Mitglieder brachten die schönste Stimmung mit und für Speisen und Getränke hatten sowohl der Vereinswirth als auch die Damen reichlich gesorgt, sodass die Gesellschaft ein paar schöne Stunden in ungezwungenem Beisammensein genießen konnte. Man gab sich der Freude hin und ließ sich durch die vorübergehenden leichten Regenschauer wenig stören. An Unterhaltung für Alt und Jung fehlte es nicht. Capellmeister Pöpperl führte seine Sängerschar vor und bereitete den Zuhörern mit einigen schönen Liedern einen großen Genuß. Im allgemeinen nahm das Waldfest einen ungetrübten, harmonischen Verlauf, der der Ansicht und aufspfernden Mühewaltung der Herren vom Vergnügungs-Comitee alle Ehre machte.

Wir können bei dieser Gelegenheit den Wunsch nicht unterdrücken, daß der Verein zu künftigen Waldausflügen stets diesen in jeder Beziehung dazu sehr geeigneten Platz wählen möchte.

— **Das Opfer eines plumpen Betrugers** wurde in diesen Tagen eine junge Witwe mit Namen Emilie Maichnowska, wohnhaft Andreadstraße No 36, die über ein für ihre Verhältnisse recht ansehnliches Vermögen verfügte. Sie lernte einen gewissen Karl Diejnickal kennen, der sich für einen Wittwer ausgab und um ihre Hand warb. Vom Beweise, daß er wirklich unverheirathet sei, zeigte er ihr einen gefälschten Schein über den Tod seiner ersten Frau, und befestigte damit alle Bedenken der Braut. Der Tag der Hochzeit wurde bestimmt, vorher aber wußte der Bräutigam seine Geliebte zu überreden, ein Geschäft zu kaufen, das sie dann beide betreiben wollten. Ein solches Geschäft war bald gefunden, es war eine Gastwirthschaft alleruntersten Ranges in der Sadowa-Straße No 12. Das Brautpaar begab sich dorthin und man wurde bald Handels eing. Als Inhaber der Wirthschaft stellte der Mann seiner Braut zwei Männer mit Namen Kazimierz Milalko und Jan Malinowski vor, einen Contract wurde aufgesetzt und die beiden Parteien unterschrieben. Schnaps und Bier wurde dabei so reichlich getrunken, daß die Frau schließlich ihrer Sinne nicht mehr mächtig war und den Kaufpreis von 550 Rbl. zahlte.

Seit jenem Tage hat sie ihren Bräutigam nicht wieder gesehen. Sie meldete den Vorfall der Polizei, aber keiner von den Betrügnen hat bis jetzt aufgefunden werden können. Die Namensunterschriften auf dem Contract sind natürlich fingirt, der ganze Contract ist überhaupt wertlos, denn die angeblichen Verkäufer waren natürlich garnicht die Bestyrer des Geschäfts.

— **Das Kinderfest,** das der christliche Lehrverein heute in Helenenhof zu veranstalten beabsichtigt, wird im Fall ungnügniger Witterung auf den Himmelfahrtstag verlegt. Statt dessen findet ein Ausflug des Vereins nach Pabianice zur Besichtigung der dortigen Papierfabrik statt. Sammelpunkt ist das Vereinslocal an der Dzielna-Straße, eventuell die Station der Pabianicer elektrischen Bahn auf dem Görnz Rynel, Versammlungszeit 2½ Uhr Nachmittags.

— **Der Radogozjer Kirchen-Gesang-Verein** hielt am Sonntag Nachmittags in dem prächtigen Park des Brauereis und Biegeleibes Herrn Häusler in Radogozz ein Frühlingsfest ab, an dem der größte Theil der Mitglieder mit ihren Familien sowie verschiedene Gäste aus der Stadt, darunter auch das Quartett des Kirchen-Gesang-Vereins der Trinitatis-Gemeinde, das mehrere beifällig aufgenommene Quartette sehr hübsch vortrug, Theil nahmen. Was den Verein, der jetzt unter Leitung des Herrn Chorleiters Pirel steht, anbetrifft, so waren wir über das prächtige Stimmmaterial, über das derselbe verfügt, und über seine exacten Leistungen nicht wenig erstaunt. So wurde u. A. das bekannte Lied „Das ist der Tag des Herrn“ ganz vorzüglich gesungen und auch alle übrigen Gesänge zeugten von dem Eifer und dem Können der Sänger und der Tüchtigkeit ihres Dirigenten. An anderer Unterhaltung fehlte es ebenfalls nicht, denn es wurden Gesellschaftsspiele für Erwachsene und Kinder veranstaltet und so amüsirte man sich mehrere Stunden lang auf das Beste, bis ein nach 8 Uhr niedergehender heftiger Regen dem Vergnügen ein jähes und allzufrühes Ende bereiteete, sehr zum Bedauern aller Anwesenden, denen das gute Häusler'sche Sagerbier gerade um diese Zeit ausgezeichnete schmeckte und die nun die verschiedenen noch vollen Tonnen ungetrunken im Stich lassen mußten.

— **Die Aktiengesellschaft Markus Kohn** erzielte im verfloffenen Jahr bei einem Grundcapital von 2½ Mill. Rbl. einen Reingewinn 199,903 Rbl. und zahlte eine Dividende von 4 pCt.

— **Trockenstubenbrand.** In der an der Petrikauerstraße No 238 belegenen Duhle'schen Färberei entstand in der Nacht von Sonntag zu Montag gegen 2¼ Uhr in der Trockenstube ein Feuer und brannte dieselbe vollständig aus. Als die Feuerwehr ankam, schlugen die Flammen bereits zum Dache heraus, trotzdem aber gelang es, den Brand zu lokalisiren. An dem Schwerk belheiligten sich die ersten drei Züge, der dritte war bis 5 Uhr thätig. Der Schaden beträgt einige Tausend Rubel. Die Entstehungsurache war Selbstentzündung der Garne.

— **Das Städtchen Jezow im Bregner Kreise** wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht, die infolge des starken Windes mit rapidier Schnelligkeit um sich griff. Trotz aller Anstrengungen, den Brand zu localisiren, wurden 18 hölzerne Bohnhäuser, zahlreiche Wirthschaftsgebäude, und die alte Synagoge ein Raub der Flammen. Unter den Abgebrannten herrscht die größte Noth.

— **Vom Mädchengymnasium.** In Anbetracht der großen Kosten, die der Unterhalt des neuen Gebäudes des Mädchengymnasiums verursacht ist, ist der Direktor des Gymnasiums Herr Swiatuchin beim Curator des Warschauer Lehrbezirks wegen Erhöhung des Schulgelds von 40 auf 60 Rbl. vorkünftig geworden.

— **Die Ausstellung des Maters Zrebnacz** wird morgen geschlossen. Verkauft wurden in den letzten Tagen eine Kohlenzeichnung für 50 und ein Studienkopf für 100 Rbl., beide an den Warschauer Advokaten Goldbaum.

— **Vortrag.** Herr Stanislaw Karpinski aus Warschau wird am 23. d. Mts. im Saal des Concerthauses einen Vortrag über Lebensversicherung und Vererbungs-Cassen halten. Der Vortrag ist zu wohlbüthigem Zweck bestimmt.

— **Zur Verhütung der immer zahlreicher werdenden Fälle von Plünderung der Reisenden in den Eisenbahnzügen,** wobei sogar mitunter Ermordungen von Passagieren vorkommen, hat das Verkehrsministerium verschiedene Maßregeln ausgearbeitet, von denen folgende binnen kurzem in Kraft treten sollen: 1) der Personalbestand der Konduktorsbrigaden soll erhöht, 2) ein besonderes Ergänzungspersonal für die Nachzeit angestellt und 3) eine alsbaldige Veränderung des Verhältnisses der Coupéführer vorgenommen werden, so daß diese nur mit bidereitigtem Einverständnis des Eintrets suchenden Passagiers oder Konduktors und des zeitweiligen Inhabers des Coupés geöffnert werden können. Bekanntlich sind bei der bisherigen Art des Verschloßes schon wiederholt in der Nacht Eisenbahnwörter oder sogar Konduktore selbst unbemerkt in einzelne Coupés eingedrungen und haben die schlafenden Reisenden beraubt.

— **Personalmeldungen.** Der Leutnant des 37. Seldaterinburgischen Infanterie-Regiments Karzew ist zum Stadtcapitän, die Seconde-Leutnants desselben Regiments Lampinen, Kutjult und Stepanenko sind zu Leutnants befördert.

— **Unfälle.** Auf der Nowomiejska-Straße vor dem Hause No 8 fanden Vorübergehende einen Mann von etwa 50 Jahren bewußtlos am Boden liegend und benachrichtigten den Arzt der Rettungsstation, der den Kranken ins Alexander-Hospital brachte.

Auf dem Geyer'schen Ring erhielt der 52-jährige Gärtner Josef Gorkowski von einem Pferde einen so heftigen Schlag gegen das Leib, daß er das Bewußtsein verlor und mit dem

Aktionswagen ins Geyer'sche Hospital gebracht werden mußte.

Auf der Duga-Strasse N 131 stürzte die dreijährige Frida Wagner aus einem Fenster des ersten Stock und trug Verletzungen im Gesicht und an den Händen davon.

Auf dem Valuter Ring entstand vorgestern eine Schlägerei, bei der dem 26-jährigen Bäckergehilfen Mosek Koch mit einem scharfen Gegenstand mehrere Wunden an der Seite beigebracht wurden.

Bei einer Schlägerei auf der Wschodna-Strasse N 56 erlitt der 30-jährige Wicenty Palubinski mehrere Messerstiche und trug Wunden am Kopf davon.

Auf der Kolkierner Chaussee wurde der 26-jährige Weber Michal Desklewicz von einigen Individuen überfallen, die ihm mit ihren Messern mehrere Wunden beibrachten.

Unblutig entspann sich auf der Jagoznikowa-Strasse eine Prügelei, bei welcher der 35-jährige Fabrikarbeiter Stanislaw Dobczyk einen Messerstich ins Gesicht erhielt.

**Spenden.** Für das evangelische Waisenhaus sind folgende Spenden und Beiträge eingegangen.

- Von Herrn S. Steinschneider als Jahresbeitrag Rbl. 10.—
- Von Herrn K. Zmisch Jahresbeitrag " 10.—
- Von Herrn W. Hoffmann Jahresbeitrag " 10.—
- Von Herrn D. Schmidt 5 Paar Unterziehhosen, 4 Westen, 2 Beinkleider, 2 Röcke " 10.—
- Von Herrn M. N. als Strafgeld des Lehrlings Theodor " 50.—
- Durch Herrn Hermann Ehardt laut Vermächtniß der verewigten Frau Auguste Schmidt " 300.—

Den freundlichen Geben dankt herzlich im Namen der Waisenkinder Pastor, R. Gundlach.

**Diebstahl.** In der Keilich'schen Brauerei an der Alten Jarzewelska-Strasse wurden in diesen Tagen kupferne Röhren im Werth von 200 Rbl. gestohlen.

**Die Näherin.** Ein heiteres Qui-pro-quo spielte sich an einem der ersten Tage der abgelaufenen Woche in der Wohnung eines sehr bekannten Wiener Malers und Professors ab. Die Gattin des Professors, eine ebenso lebenswürdige Dame als tüchtige Hausfrau, war schon seit längerer Zeit arg bedrückt in ihrem Gemüthe. Sie hatte nämlich die Bemerkung gemacht, daß die Wäsche dringend reparaturbedürftig sei und daß sie aus diesem Grunde eine Näherin ins Haus nehmen müsse, um die Schäden zu beseitigen. Da die Dame etwas mißtrauisch ist, wollte sie keine fremde Person ins Haus nehmen und erkundigte sich bei ihren Bekannten, ob sie ihr nicht eine verlässliche Näherin empfehlen könnten. Nach längerer Umfrage kam die Frau Professor auch zu einer Freundin und theilte dieser ihr Anliegen mit. Die Freundin war in der Lage, eine solche Näherin zu empfehlen. Sie erklärte, sie werde die Betreffende kommen lassen und ihr sagen, daß sie bei der Frau Professor Arbeit finde. Letztere werde dann verständigt werden, wann die Näherin komme. Nach zwei Tagen erhielt die Frau Professor einen Brief, in dem ihr die Freundin mittheilte, die Näherin habe momentan in einem Hause zu thun; sie werde aber Dienstag um neun Uhr erscheinen, um die Arbeit zu übernehmen. Die Gattin des Malers war ganz glücklich, daß sie diese Sorge vom Hals hatte. Am Dienstag kurz vor neun Uhr Vormittags klingelte es an der Wohnungstür, und als das Stubenmädchen öffnete, fand eine nett gekleidete Person auf dem Gange, die bescheiden sagte, sie sei zum Herrn Professor K. geschickt, ob sie hier am rechten Ort sei. Das Stubenmädchen, welches wachte, daß man die Näherin erwarte, ließ das Mädchen eintrreten, und meldete der bei der Toilette besessenen Gnädigen, die Näherin sei da. „Ah, das ist brav,“ rief die Dame, „führen Sie sie in's Kabinett,“ sie soll einsteigen ablegen.“ Das Stubenmädchen ging hinaus, forderte die Näherin auf, ihr zu folgen und führte sie in ein Kabinett. „So, ziehen S' Ihnen daweil aus,“ sagte die Stubenmädchen herablassend u. d. eilte von dannen, denn die Klingel rief sie in das Zimmer zur „Gnädigen.“ Diese bedurfte ihrer Hilfe, denn sie war schon sehr neugierig auf die Perle der Weiblichkeit, die ihr die Freundin so warm empfohlen. Die Dame vollendete also so rasch als möglich ihre Toilette und eilte in das Kabinett. Als sie die Thüre öffnete, prallte sie mit einem Schrei des Entsetzens zurück; denn in der Mitte des Gemaches stand die „Näherin“ bis auf das Hemdenkleid. Die Dame glaubte im ersten Moment, die Person müsse irrthümlich sein. „Ja, was machen Sie denn in dem Aufzug da?“ schrie sie aus dem anderen Zimmer hinein. „Ich bin schön,“ könnte es bescheiden zurück, „das Stubenmädchen hat ja gesagt, ich soll mich daweil ausziehen.“ — „Was fällt Ihnen ein,“ replizierte die Dame, in dem Kabinett werden Sie doch nicht nähern wollen!“ Als Antwort könnte es aus dem Kabinett zurück: „Ich bin ja die Näherin, ich bin ja das Modell für'n Herrn Professor.“ — „Seht war's klar. Der Professor arbeitet an einem mythologischen Gemälde und braucht dazu eine passendes Modell von der Akademie zu schicken. Das Modell wurde angewiesen, sich zu dem Professor zu begeben und ging statt in das im fünften Stock gelegene Atelier in die im dritten Stock gelegene Wohnung, an deren Thüre die

Aderstapel des Malers besetzt war. Das Modell kleidete sich wieder an, ging in den fünften Stock und inzwischen erschien unten die erwartete Näherin. Die wurde aber jetzt genau ausgefragt, ehe man sie einließ.

**Unbestellbare Postfächer:** D. Mordianer aus Warschau, P. Kolowassinski aus Kolo, Ch. Trzeszowski aus Warschau, S. Chaitz aus Lintowo, S. Fink aus dem Postwaggon, S. Kother aus dem Postwaggon, M. Kohn aus Hasenpoth, S. Rosenblum aus Warschau, S. Rosenberg aus Dorkow, B. Schwarz aus Konel, A. Pileca aus Nowy-Dwor, W. Radzinski aus Wadlem, J. Pippmann aus Grodno, W. Doblewski aus Dombrowa, P. Giesant aus dem Postwaggon, M. Schmoter aus Nikolajew, Sch. Kwin aus Rosjica, Jewellow aus Wyglow, A. Rosenthal aus dem Postwaggon, D. Jarzewski aus Warschau, E. Erbaum aus Bocklawel.

**Telegramme.**

**Petersburg, 17. Mai.** Nach der «Hos. Brzoma» ist dem Reichsrath ein Gesetzprojekt zugegangen, wonach in den Fabriken das Institut von Arbeiterältesten geschaffen werden soll. Die Ältesten werden von den Arbeitern gewählt werden und zwischen diesen und den Fabrikanten vermitteln. Mit Genehmigung des Fabrikinspektors kann der Fabrikant gezwungen werden, das neue Institut auch wider seinen Willen bei sich einzuführen.

**Pest, 17. Mai.** Die alarmierenden Meldungen einzelner Blätter über eine ernste Zuspitzung der innerpolitischen Lage entsprechen nicht den Thatsachen. Dem Ministerpräsidenten von Szell dürfte es bereits im Laufe des heutigen Tages gelingen, die sogenannte Appoyi-Affaire, die von gewisser Seite aufgebauscht wurde, zu allseitiger Befriedigung zu erledigen.

**Konstantinopel, 17. Mai.** Der deutsche Botschafter Freiherr von Marschall wurde nach dem Selamlit vom Sultan in Audienz empfangen. Freiherr von Marschall wird am Dienstag mit Urlaub von hier abreisen.

**Krajowa, 17. Mai.** Der Ministerpräsident Sturdza und der Minister des Innern Kaecar trafen gestern auf ihrer Rundreise anläßlich der Generalratswahlen hier ein und wurden von den Einwohnern sowie von Abordnungen der umliegenden Bezirke begeistert empfangen. Abends fand eine öffentliche Versammlung statt, in der die Minister und andere Redner sprachen. Alle tadelten den von den Konservativen Rumäniens im Ausland geführten Verleumdungskrieg.

**Mähr. Drau, 17. Mai.** Auf dem inmitten der Stadt gelegenen Karolinschacht brach nachts ein großer Brand aus, der erst morgens gegen 3 Uhr begrenzt werden konnte. Ob Menschen dabei verunglückt sind, ist noch nicht bekannt.

**Paris, 17. Mai.** Präsident Loubet hat dem Bürgermeister von Mazeno, wo sich das jüngst von ersterem gekaufte Schloß befindet, mitgetheilt, daß er unter keinen Umständen sein Präsidentialmandat erneuern lassen werde.

**Brest, 17. Mai.** Der Marineminister Pelletan ist zur Besichtigung des Kriegshafens und des Arsenaals hier eingetroffen. Ihm wurden gestern von Arsenalarbeitern große Kundgebungen dargebracht. Gegen 3000 Arbeiter zogen mit der Genossenschaftsfahne vor der Seepräfektur vorüber, in der Pelletan abgestiegen war. Am Abend fand ein Bankett zu Ehren Pelletans statt, bei welchem er sagte, daß er für die Arsenalarbeiter leider nicht mehr habe tun können, da das gegenwärtige Ministerium in schwerer Zeit ans Ruder gekommen sei; er werde aber trachten, etwaige Mißbräuch: abzuschaffen und Geldmittel zu Lohn-erhöhungen zu erlangen.

**Konstantine, 17. Mai.** Infolge der Denunziation eines Angestellten wurde bei einem Kaufmann eine große Menge aus dem französischen Arsenal stammender Patronen gefunden. Der Kaufmann wurde verhaftet; eine Untersuchung ist eingeleitet.

**Paris, 17. Mai.** Clemenceau wird in das politische Leben zurückkehren; er übernimmt die Leitung der „Aurore“ mit einem Gehalt von 24.000 Fr.

**Brüssel, 17. Mai.** In Charleroi sind infolge eines Erdstößes auf der Grube Mau-

bour zwei Bergleute verschüttet worden, über deren Verbleib noch nichts bekannt ist.

**Madrid, 17. Mai.** Hiesigen Blättern zugegangene Telegramme berichten, daß Oberst Marchand sich mit zwei Bataillonen algerischer Schützen und zwei Schwadronen Spahis an der marokkanischen Grenze befindet.

**Madrid, 17. Mai.** Einem Telegramm aus Melilla zufolge haben die maurischen Geschäftsleute die Stadt verlassen und sind, ebenso wie viele Landbewohner, nach Algier übergesiedelt. Gerüchtwiese verlautet, die Truppen des Sultans seien vor Tazza eingetroffen und hätten die Stadt angegriffen.

**Valence, 17. Mai.** Die Römptoristen, die sich geweigert hatten, ihr Kloster zu verlassen, wurden provisorisch nach dem Untersuchungsgefängniß gebracht, um der Behörde die Anlegung des Siegels an das Kloster zu erleichtern.

**Birmingham, 17. Mai.** In einer Versammlung seiner hiesigen Wähler hielt Kolonialminister Chamberlain gestern eine Ansprache, in der er erklärte, von der Reichspolitik der nächsten Jahre werde es abhängen, ob das britische Weltreich als eine freie Nation gegen die ganze Welt zusammenstehen oder ob es in getrennte Staaten zerfallen werde, welche selbstständig ihre eigenen Interessen nachgehen und dabei die Vorteile verlieren würden, die nur die Einheit geben kann. Daß, wenn Großbritannien in Gefahr sei, alle Hilfsequellen der Kolonien zur Verfügung des Mutterlandes ständen, wäre eine wunderbare Erriungenschaft, die fast jedes Opfer werth wäre. Im weiteren Verlaufe seiner Rede führte Chamberlain unter Hinweis auf die Vorzugsbehandlung, welche die Kolonien dem Mutterlande gewähren wollen, aus, die ganze Lage habe sich seit den Tagen Cobdens und Brights geändert. Die Politik der Diktatur und Einmischung seitens fremder Mächte beruhe in dem Glauben, daß England mit seinem Steuerhystem so eng verbunden wäre, daß es seine Kolonien nicht vertheidigen könne. Die gegenwärtige Lage sei eine solche, welche die Pioniere des Freihandels nicht im Auge gehabt hätten, und er könne nicht glauben, daß, wenn dieselben jetzt lebten, sie geögert hätten, Verträge auf Vorzugsbehandlung und Gegenseitigkeit mit Englands eigenen Kindern abzuschließen. Seiner Meinung nach sei die ganze der Freihandelslehre gegebene künstliche, falsche Auslegung auf den kleinen Rest von „Klein-Engländern“ und Anhängern der Manchester-Schule zurückzuführen. Das Land dürfe aber nicht, soweit die Landsleute der Engländer in Betracht kommen, durch irgend eine technische Begriffsbestimmung des Freihandels gebunden werden und dürfe nicht zögern, wenn möglich, zu Berichtigungsmasnahmen zu schreiten, wenn immer die zwischen England und den Bürgern seiner Kolonien bestehenden Interessen bedroht seien. Chamberlain sagte schließlich, er glaube nicht, daß die allgemeinen Wahlen nahe seien, doch würde, wenn sie kommen, der Ausfall derselben von der Frage abhängen, ob das Volk bereit sei, alles zu thun, selbst wenn es gelegentlich gegen seine vorgefaßte Meinung gehe, was möglich sei, um das Reich zu festigen, das nur durch Interessenbeziehungen ebensoviel als Gefühlsbeziehungen erhalten werden könne.

**Angelommene Fremde.** Grand Hotel. Herren: Sperber und Zajans aus Warschau — Kniwisch, Reisenberg und Saenger aus Berlin — Kühn aus Duedlinburg — Starlmann aus Budapest — Gattermann aus Hamburg — Steinitz aus Kattowitz — Tarasow aus Armawir — Alexejew, Boganninski und Szalaschow aus Moskau.

Hotel Manteuffel. Herren: Bauer aus Zalau — Fabricius aus Petrikau — Berg aus Warschau — Bennigsen aus Berlin — Wolnik aus Konel — Langst aus Breslau.

Hotel de Pologne. Herren: Oberst Naumow aus Konel — Steinmasel aus Dorkow — Schwarz aus Leipzig — Wisniewski aus Lagenwilk — Selinskiwicz, Sowacki und Judkiewicz aus Kalisz — Kojowski aus Lody — Rozinski aus Plock — Ruchadz aus Kuitais — W. S. Rthal aus Karlsbad — Scherthan aus London — Szolalsta aus Lael — Szymanski aus Podembice — Don-Strubo, Rosenbergl und Blum aus Warschau.

**Todtenliste.**

- Else Sadowska, 2 Jahre, Emilienstr. N 58.
- Emilie Dittlie Kother geb. Raminger, 34 Jahre, Blosa 10.
- Alfr. Berneder, 2 Monat, Rozwadowska 24.
- Gottlieb Woolf Grunt, 75 Jahre, Podudniowa 21.
- Bladyslaw Macial, 1 Jahr, Alte Jarzewelska 27.
- Izgiunt Kowalewski, 1 Jahr, Kamienna 7.
- Antoni Switania, 47 Jahre, Alte Jarzewelska 54.
- Sofesa Marajda, 6 Jahre, Niedziana N 5.
- Felicya Byznarowska, 1 Jahre, Namiot N 34.
- Barbara Biernada, 60 Jahre, Panska N 67.
- Wincenty Malowski, 6 Monate, Cesna N 28.
- Alexander Kojielewski, 1 Jahr, Krucza N 6.
- Marianna Mowkiewicz, 1 Woche, Zuhardz 4.
- Emma Stehr, 9 Wochen, Alexandrowska 30.
- Marymilian Michalak, 11 Monate, Rajsterstr. 28.
- Leoladya Dffowska, 5 Monate, Alexandrowska 84.
- Stanislawa Kubial, 1 Monat, Palacowa 5.
- Boleslaw Filipczak, 3 Jahre, Zgierska N 45.
- Helene Pioga, 5 Monate, Baluter Platz 2.
- Karol Wilczak, 7 Monate, Długa N 24.
- Konstanty Rogojek, 1 Jahr, Mielkiewicza 1.
- Stanislaw Dubiel, 3 Wochen, Palacowa 12.
- Anna Kolaja, 23 Jahre, Al-Baluty N 17.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

- Waks aus Berditschew — Silberstein aus Shtomir — Pfeffer aus Moskau — Gann aus Romanowskaja — Erben aus Berlin — Malkow aus Smolenel — Milauer aus Mezonow — Birnbaum aus Moskau — Elboi aus Nowoduchara — Mozureki aus Lwii — Baskuschew aus Berlin — Vogel aus Sosnowice — Gohlberg aus Frauenberg.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Die Staatsbank**

**verkauft:**

**Tratten:** auf London auf 3 Monate zu 93.95 für 10 £ Strl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45.95 für 100 Mark auf Paris auf 3 Monate zu 37.42 für 100 Francs auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77.55 für 100 Holl. Gulden.

**Checks:** auf London zu 94.85 für 10 £ Strl. auf Berlin zu 46.50 für 100 Mark. auf Paris zu 37.70 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78.30 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 39.60 für 100 öherr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52.10 für 100 dan. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts aus alter Münze um in unbeschränkter Summe (1 Mol. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Dols. Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — 5 Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50

Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doli = 5 Kop. (abgerundet).

**Fahrplan**

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lody-Pabianice, Lody-Zgierz.

**Linie Lody-Pabianice.** Abfahrt des 1. Zuges aus Lody um 7.00 früh, Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lody 11.00 Abends, Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.



**A. TRAUTWEIN,**  
 Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditoriel d. Brn. Roszkowski.  
 Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau.  
 Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.  
 (empfehlend)  
 stets frisch gebrannten  
**Kaffee**  
 von 65 Kop. bis 1 Bbl. 20 Kop. pro Pfund.

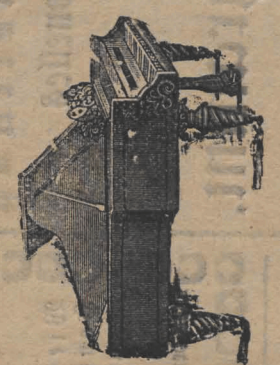
**Garten-Restaurant**  
**am Stadtwalde**  
**GEHR. GEHLIG**

empfehlend:  
 Cabinetts mit besonderem Eingang.  
 In den Cabinetts dieselben Preise,  
 wie im Restaurant.  
 Zur Bequemlichkeit des geehrten  
 Publikums ist Kellnerverbindung  
 vorhanden.

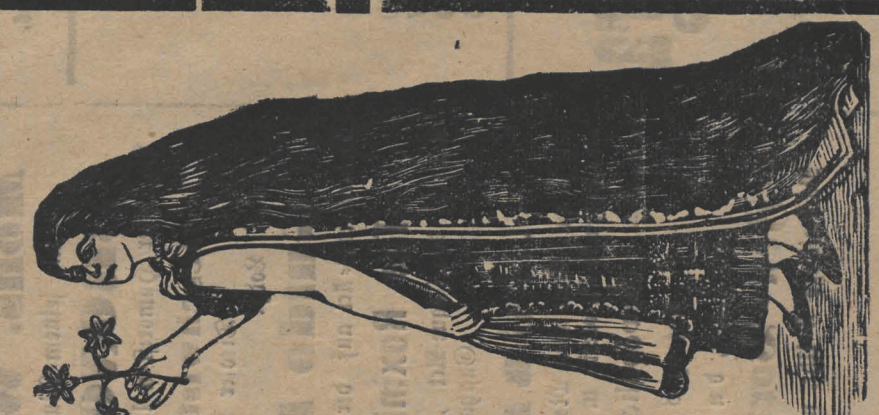
**ADOLF INIS.**  
 Hochachtungsvoll

Vorzügliche Küche,  
**Baissaal**  
 für sämtliche Veranstaltungen  
 gratis.

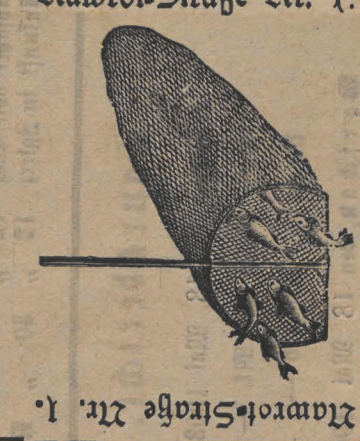
TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 755.  
**Pianoforte-Fabrik**  
 — vorm. —  
**Gebrüder Koischwitz**  
 nach wie vor nur Dajelna-Strasse 44 vis-à-vis dem Bahngarten.  
 Specialität: Pianinos mit Flügelton von Abt. 290 an.  
**Neuheit:** Pianino mit Patent-Repetition-Mechanik, Deutsches Reichs Patent Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.  
 Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.  
 Vermietung von Instrumenten.



**Ich Anna Osillag**  
 mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche so wohl dem Kopf, als auch der Haare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.  
 Preis eines Fliegels 3, 5 und 8 Rubel.  
 Postversand täglich bei Voraussendung des Betrages nach jeder ganzen Welt aus der Fabrik, wohnen alle Aufträge zu richten sind.



Mawrot-Strasse Nr. 1.  
**GUSTAV ANWEILER**  
 Mawrot-Strasse Nr. 1  
 empfiehlt:  
 Angetruthen zum Aufeinanderstecken,  
 3- und 4-theilig, in allen Ausführungen sowie sparrstochartige, zum Aufstecken von 70 Kop. an bis Abt. 14 & Stück.  
 Fertige Angeln von 5 Kop. an.  
 Sämmtl. Angengeräthe a. Soger i. all. Preisl.  
 Kinderpielwaaren aller Art.  
 Knappen aller Art werden in Reparatur angenommen.



Dorothea Sibyllas Herz krampte sich zusammen vor Weh. Sie sah auf und gerate in seine Augen, die mit offener, ehrlicher Frage auf ihr ruhten. Konnten solche Augen lügen? War ein Mann mit solchen Augen eines Schurkenreiches fähig? „Nein,“ schrie es in ihr auf, „es kann nicht sein!“ — D über diese thörichte Schwäche! Warum war sie seinem Ruf gefolgt und stehen geblieben? — Warum war sie dieser Auseinandersetzung nicht aus dem Wege gegangen? — Sie durfte sich nicht von seiner Persönlichkeit bestücken und umgarnen lassen, sie gehörte nicht zu jener Kategorie von Frauen, die vor dem Manne klein werden. Sie zwang ihre Züge zu hochmüthiger Kälte, ihre Stimme zu gleichgültigem Ausdruck:  
 „Wenn Sie denn die — Veränderung empfunden haben — so — werden Sie sich am besten sagen können — warum?“  
 „Bei Gott, ich kann mir nichts sagen,“ Hohheit,“ rief er jetzt erregt, „ich begreife es nicht! Also ist es doch etwas Greifbares und kein Phantom?“  
 „Nein —“ sie lachte kurz und verächtlich auf, „kein Phantom.“  
 „Wer hat es gewagt, mich freventlich bei Ihnen zu verleumdern?“ fuhr er wild auf.  
 „Ich selbst? Das Räthsel wird immer dunkler.“  
 „So versuchen Sie es zu lösen.“  
 Sie neigte bei diesen Worten leicht grüßend den Kopf und machte einige Schritte vorwärts.  
 „Nein, Hohheit, ich bitte noch zu bleiben und mir zu erklären.“  
 Er stand plötzlich vor ihr und versperrte ihr so den Weg. Dorothea Sibylla blieb wie angewurzelt stehen, und kein Gedanke kam ihr an das Außergewöhnliche seiner Haltung ihr, der Prinzessin, der künftigen Herzogin, gegenüber. Sie fühlte in diesem Augenblick nur eins: Schmach und Scham, den unwürdigen Brief gelesen, sich dazu haben verführen zu lassen. Und jetzt stand er vor ihr, so ernst und erregt, wie sie ihn nie zuvor gesehen hatte, er verlangte Aufklärung von ihr, die sie nicht geben konnte. Viktor sah wohl, welcher Kampf sich in ihren Zügen widerspiegelte, er sah die schreckhaft blasse Farbe ihres Gesichts, aber er fühlte kein Mitleid mit ihr. Hatte sie den Muth gehabt, ihm wochenlang in der beschriebenen Weise zu begegnen, so mußte sie auch den Muth haben, ihm den Grund zu nennen.  
 „Erlassen Sie es mir,“ preßte sie endlich g-quält hervor.  
 Er sah fast erstaunt zu ihr hinüber, dann schüttelte er langsam den Kopf.  
 „Nein, ich darf es nicht erlassen, denn es gilt meine Ehre. Ein Mißverständnis scheint obzuwalten, und das — muß aufklärt werden.“  
 „Nun — so sei es denn,“ sagte die Prinzessin und richtete sich auf. Vermischten Sie — vor Wochen — nicht einen — Brief — den Sie geschrieben hatten?“  
 „Einen Brief, den ich geschrieben hatte? Nein, ich vermisse keinen.“  
 „Verständnißlos und doch mit fieberhafter Spannung in den Nieren sah er sie an: Welche Verwandniß hat es mit dem Brief? Ich bitte, Hohheit, sich deutlicher zu erklären.“  
 „Es handelt sich um den Brief, den Sie im Park verloren und den — sogleich darauf —“  
 „Nun? — Und den gleich darauf?“ haß er weiter.  
 „Meine Hofdame fand.“  
 „Gräfin Hohenthal?“  
 „Ja.“  
 „Von wem war der Brief?“  
 „Sie — hatten — ihn geschrieben.“  
 „So? — hm — und — Hohheit lassen ihn?“  
 Dorothea Sibylla schwieg. Was in dieser Frage lag, drückte alles zu Boden, was bisher darin gelebt und geherrscht hatte: ihren Stolz — ihre Selbstherrlichkeit. Sie empfand das Demüthigende ihrer Lage diesem Manne gegenüber, den sie geglaubt hatte verachten zu müssen, in vollster Glücke. Sie kam sich selbst erbärmlich und verachtungswürdig vor und sentte, selbst eine Frevlerin, vor dem Unwürdigen mit der Maske von Ekelmuth und stolzer Selbstgerechtigkeit die Augen zu Boden.  
 „Ja, ich — las ihn,“ entrang es sich schwer ihren Lippen. Dieses Geständniß dünkte sie die furchtbarste Erniedrigung und Strafe für ihr Thun.  
 Viktor schenkte ihre seelische Stimmung nicht zu beachten.  
 „Was stand in dem Brief?“ inquirierte er weiter, wie ein Untersuchungsrichter den Angeklagten fragt und nicht wie der Angeklagte selbst.  
 Dorothea Sibylla, noch immer in dem Bann der gewaltigen,

beherrschenden Natur dieses Mannes, biß die Lippen aufeinander und schwieg.  
 „Sie wollen es mir nicht sagen,“ nahm er nach einer Weile vergeblichen Wartens wieder das Wort. „Das genügt, um mich die ganze Tragweite einer erbärmlichen Intrigue erkennen zu lassen. Aber Hohheit haben dieses fragwürdige Dokument“ — durch seine Stimme zitterte Spott — sicherlich noch aufgehoben, und ich würde Hohheit zu Dank verpflichtet sein, wenn es mir zugestellt werden könnte.“  
 Der Spott traf Dorothea Sibylla ins Tiefste. Sie gewann ihre Fassung und Selbstbeherrschung dadurch zurück.  
 „Noch heute wird Ihnen Ihr . . . Eigenthum zugestellt werden,“ entgegnete sie kalt mit einer hochmüthigen Kopfbewegung.  
 „Mein Eigenthum? — Gut, ich will sehen, ob ich mich dazu bekennen kann.“  
 Die Prinzessin erwiderte nichts mehr, sondern schritt mit einer kurzen, seitlichen Neigung an ihm vorüber der Allee zu. Viktor stellte sich ihr nicht wieder in den Weg, aber er blieb wie festgewurzelt auf demselben Fleck stehen und sah ihr nach, bis das weiße Kleid, das die edle Gestalt so weich und anmüthig umfloß, hinter grünem Gehüsch verschwand. Dann preßte er mit jähem Griff die Hand auf die Wunde unter der Binde. Sie schmerzte, und ein Hämmern und Pochen war in ihr.  
 Es dauerte lange, ehe er sich entschloß, heimzugehen. Als er endlich sein Zimmer betrat, brachte ihm sein Diener einen in ein Couvert geschlossenen Brief, den der Diener Ihrer Hohheit vorhin für ihn abgegeben hatte. Viktor wartete, bis der Diener gegangen war, dann ließ er sich in den Sessel gleiten und erbrach den Brief. Er faltete ihn auseinander, und sein erster Blick fiel auf die Unterschrift.  
 Mein Gott! — Wirklich, das war seine eigenhändige Unterschrift — Seine Augen öffneten sich immer weiter — Immer veränderter wurde der Ausdruck seiner Züge, immer entsetzter sein Blick.  
 Was waren das für Worte? Die sollte er geschrieben haben — er? Marcte ihn ein Trugbild, oder träumte er? Das war ja beinahe seine Handschrift, und doch, so schrieb er nicht — diese Bogen — diese kleinen Schnörkel — der kaum merkliche Druck auf den Haarstrichen. „Teuerste Margarethe.“ Er fühlte plötzlich an seine Stirn, ob er noch bei Sinnen war. „Teuerste Margarethe,“ las er und weiter — erbärmliches Verstellspiel — Inter-essengrößen —  
 Mit einem Ausschrei ließ er das Blatt zu Boden gleiten und sprang in die Höhe. Alles Blut stieg ihm zu Kopf in die Wund de, die wahnsinnig zu schmerzen begann. Er achlete nicht darauf. Wie ein gereizter Löwe in seinem Käfig rannte er im Zimmer um her und ballte die Fäuste in wildem Grimm, um darauf grell und hohnvoll aufzulachen. Das hatte man der Prinzessin in die Hände gespielt, um ihm ihre Gunst zu entziehen — zu dieser boshaften Intrigue hatten seine Neider und Feinde gegriffen, um ihn bei Hofe unmöglich zu machen! Haha — fast unglaublich wäre es, wenn er den Beweis nicht in der Hand hätte. Aber warum ging man nicht sogleich an die richtige Adresse, an den Herzog? Warum wählte man den Umweg über die Prinzessin? Fürchtete man des Herzogs Klare, scharfes Urtheil, und traute man der Prinzessin ein belangenes res zu? — Ach, welche grenzenlose Torheit! Und doch hatten sie Recht behalten. War ihre Glaube und ihr Vertrauen nicht mit einem Schlage erschüttert worden — hatte sie ihn nicht verurtheilt, ohne zu untersuchen und zu forschen nach der Wahrheit? O Gift der Verleumdung, was ist stärker als du? Dir unterliegen die Bistern, Stärksten, Edelsten!  
 „Ha, wenn er nur erst wüßte, wo er die Verleumder zu suchen hatte! Sie sollten wahrlich der Strafe nicht entgehen. Aber wer konnte sein Verhältniß zu Margarethe von Sanden ahnen? Wer hatte es ausspioniert, was sich damals in ihrer Villa zug tragen hatte? — Er hob das Papier mit spitzen Fingern, als ob ihn die Berührung allein schon befallen könne, vom Boden auf und las noch einmal aufmerksam. Da — mit einemmal durchsuchte es ihr wie ein Blitz. Wahre Liebe kennt keine Schranken und Gesetze.“ Das waren Margarethens eigene Worte gewesen. Wer konnte sie außer Margarethe allein?  
 Furchtbar war die Erkenntniß, unglaublich fast. Konnte es so viel Verworfenheit geben — Konnte das Weib eines anderen dem Geliebten, der sie verschmäht hatte, aus eifersüchtiger Rache einen solchen Streich spielen wollen?  
 (Fortsetzung folgt.)

# Comptoirist,

Christ, der polnischen, russischen u. deutschen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Gebrüder Thonet, Noworadomsk.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei



A. Diering  
Optiker.

Petrikauer Straße 87.



**Schwerer Einbruch**

sicher verhärtet durch den neuen patent. geschliffenen, Thüerwächter Kriminal! Nach vielen Versuchen ist es uns gelungen, einen geübten, Apparat herzustellen, der: unbefugt, Einbruch in Wohnungen sofort unmöglich macht. Ohne Vorbereitung bei jeder Thüre zu benutzen; nicht elektrisch, daher kein Verlegen od. Erneuern; einmal. Anschaffung, handlich bequ. auf Reis. mitzuführen. Aus Stahl, ff. vermindert zu haben im

**H. Arnekker, Lodz, Petrikauer Straße 21**  
Bes. Eisenwerkzeugfabrik der Provinz.

Die Anerkennungen. Vertreter gesucht.

In Zgierz am Bahnhofe sind

## 6 Artillerie - Remisen

von 6 & 80 Ellen lang und 18 Ellen breit billig zu verkaufen. Dasselbst sind noch einige Baupläne am Zgierzer Walde, sehr geeignet für Sommerwohnungen, jeder Holz bis 6000 □ Ellen, für Rubel 300 sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt Alexander Zierny in Zgierz.

## Hartnäckige Stuhlverstopfung.

die gewöhnlich Blusandrang nach dem Kopfe, unruhigen Schlaf, Appetitlosigkeit, Verstimmung und Kopfschmerz hervorruft, wird am leichtesten beseitigt.

### Dr. ROOS Flatulin-Pillen.

Orig. Schacht. zu 75 Kop. Event. Näheres d. Hrn. Otto jr. Moskau.



PETRIKAUER-STRASSE 92

## Die Bürsten- und Pinselfabrik von

### Cäsar Matz,

Petrikauer-Straße 92.

empfehlen in unzweifelhaft größter Auswahl Bürsten für Toilette, Haus- und Fabrikbedarf, alle Sorten Maschinenbürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- und Wagenleder, die neuesten Teppichkehrmaschinen und Frottierbürsten, Färbekäse, sowie sämtliche Sorten Borsten- und Haarpinsel für Kunst- und Industriebedarf im Groß- und Detailverkauf.

Wieder-Verkaufern und größerer Abnehmern entsprechender Rabatt

## Concerthaus-Restaurant

Dzielnia 18.

empfehlen kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrod à la carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.

Täglich Concert des italienischen Sängers u. Mandolinen-Virtuosen Certetto.

Auftreten des beliebten Komikers ARAMBUROW.

Täglich neues Repertoire

Entree frei.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

Gabriel mit feinstem Einkauf.

## BAD HANGÖ (FINNLAND.)

Saison 10. Juni — 1. September n. St.

Oberarzt Dr. med. Walter Collan aus Helsingfors.

Seebäder und Wasserheilanstalt mit allen gebräuchlichen Formen von Bädern. Medizinische Bäder: Kreuznach, Nauheim, Fichtennabel, Schlamm, Massage etc. Kräftige Douche jeder Art. Dampf- und Terpentinampfbäder. Großes Bassin etc.

Trinkkur mit natürlichen Mineralwässern. Schwedische Heilgymnastik und Massage unter ärztlicher Leitung. Näheres durch

Die Direction der Badeanstalt

Hangö.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische, französische und spanische Weine.

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch Krimer-, rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

## A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung.

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

## Beretreter gesucht

für den Vertrieb von Semi-Emaille- und echten Emaille-Broschen, Kravatten-Nadeln, Knöpfen, Veloquets etc., welche nach jeder Photographie unter Garantie sprechender Ähnlichkeit gefertigt werden. Desgleichen fertige ich Miniatur-Bilder und mikroskopische Bilder nach jeder Wo-lage. Verlangen Sie Prospekte gratis und franco.

W. A. Derrick,

Berlin W. Bülowstr. 82.



## Kodzer Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 21. Mai, a. e. um 7 Uhr Morgens

### „Uebung“

des 4. Zuges im Requisitionshaus desselben Zuges.

Das Commando.

## Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18.

(Ede Wulcansta Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—1 Uhr.

## Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.

Króka-Straße Nr. 4.

Sprechstunden von 8—2 und von 8—9, für Damen von 5—6 Uhr.

## Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,  
Widzewska-Str. 77.

## Agenten

Können sich zum sofortigen Antritt in der Exp. d. Blattes melden.

## Gründlichen Unterricht

in der doppelten

## Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND.

diplom. Lehrer der Buchführung, Siegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37, empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags—und von 7—8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends.

## Lehrlinge

Können sich sofort melden in der Druckerei des „Kodzer Tagblatt“, Dzielnia Straße 13.

## Viele Tausende Mark

Kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird ertheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Gernerstr. 24a., Deutschland.

Nervenstärkende Ernährung für Erwachsene und Kinder.

# Sanatogen

Broschüre gratis und franko. Stanislaw Karczewski, Nowo-Senatorska, 4, Warschau.

Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Echt nur in russischer Originalpackung.

## In Zdunska-Wola

Ist ein fast noch neues Holzhaus mit 10 Stuben und verschiedenen Nebengebäuden, circa 7 1/2 □ Ruthen Grund, für Rbl. 3300 aus freier Hand zu verkaufen. 1000 Rbl. können hypothetisch stehen bleiben. Auch sind 17 Baupläne à 44 Ellen Front, 75 Klef, für 250 pro Platz zu haben. Nähere Auskunft bei H. FISCHER in Zdunska-Wola.



**S. LEWIS**  
IN WARSCHAU

empfehl  
eine grosse  
AUSWAHL IN  
DAMEN-  
UMHÄNGEN  
u. COSTÜMEN.

MAGAZINE:  
Marszałkowskastr. 16  
(Ecke Stota),  
Niecalastr. 12,  
Niecalastr. 1.

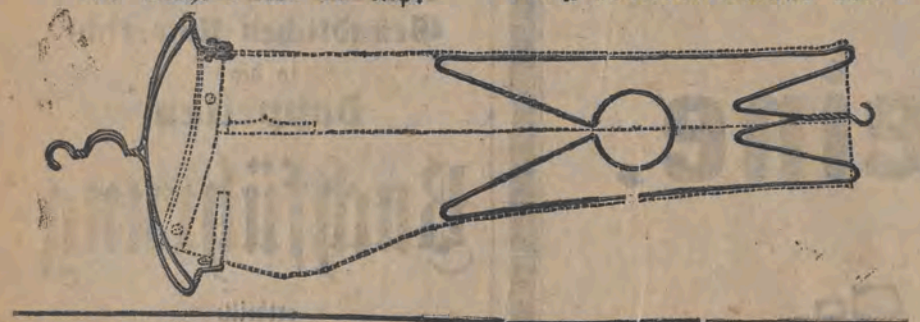


**Große Neuheit!**  
für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene  
**Apparat „Mode“.**

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte veräumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei  
**GUSTAV ANWEILER,**  
Sodj, Rawrot-Strasse Nr. 1

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.  
Nach dem Gebrauch. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



Die  
**Zündholz-Fabrik**  
— von —  
**Gehlig & Huch**  
in Ozenstochau

Aciteste Fabrik in Polen!  
Gegründet im Jahre 1861!

liefert  
die besten und billigsten Streichhölzer.



Die **Lampen- und Brenner-Fabrik**  
der Erfinder  
**Ehrich & Graetz, Berlin,**

empfehl:  
Lampen „Triumph“ 15“, 20“ und 30“.  
„Wunder-Lampen“ 10“, 15“, 20“ und 30“.  
Brenner „Matador“ 15“, 20“ und 30“  
Petroleumküchen „Graetz“, messingene Nr. 1 u. 2, emaillierte Nr. 5 und 6.  
Tragbare **Zimmer-Oefen** „Cultur“ und „Salvator“  
Fabrik moderner Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen.  
Electriche und Gas-Lampen, sowie Zubehör in reichster Auswahl.  
Die Preise und Qualität unserer Waaren stehen ausser Concurrenz. — Unsere Fabrikate sind in allen besseren Lampen-Magazinen Russlands zu haben.

VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT!!

**Die höchsten Preise**  
zahlt beim Ankauf von  
**Gold, Silber u. Edelsteinen**  
das Juwelier-Geschäft von  
**Moritz Gutentag.**

Str. 3. 3. 3.

Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft  
— von —  
**J. VOGELSANG**  
Sde Petrikauer und Zielona № 1.  
empfehl fertige Möbel. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Fagons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

**Zur Sommer-Saison**  
empfehl dem geehrten Publikum das  
**Gummiwaaren-Geschäft von**  
**N. B. MIRTENBAUM,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 33  
folgende Specialitäten: **Schuhwaaren**  
HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE  
— für —  
Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder  
**Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,**  
**Handschuhe** Glassé, Saemisch, Englisch und Mocco.  
**Linoleum-Wachstuch-Fabrikate**

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung  
— von —  
**T. Bronk,**  
Petrikauer-Strasse 14  
empfehl in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Soltner Tischmesser, Fleischmesser, Eiseeren, Fleischhackmaschinen, Würstfüller, Stahl- und Messingplättelisen, amerit. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorsätze, Tisch- und Decimalwaagen, Messerpummaschinen, emaillirte Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

**ST. RAPHAEL-WEIN**



Man hüte sich vor Fälschungen!  
Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.  
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten  
stärkende, tonische u. kräftigende, Sein Geschmak ist ausgezeichnet.  
**Compagnie du vin St. Raphael Valence (Drôme), France.**

Eine gebildete  
**Dame**  
(Ausländerin) musikalisch, sprachkundig, sucht Stelle als Reisebegleiterin. Näheres in d. Exp. d. Bl.

**Osoba**  
doświadczona  
poszukuje miejsca jako gospodyni, lub też dla dozowania starszych dzieci. Bliższa wiadomość Rokicinska Szossa № 7, mieszkanie 16.

**Verlässliche Zeitungs-  
austräger**  
können sich melden in d. Exp. d. Blattes.

**Ein  
Kornwalltessel,**  
20 □ Meter Heizfläche, 6 Atmosph. 1 Flammenoh, noch im Betriebe, preiswerth abzugeben.  
Näheres bei R. Kretschmar, Petrikauer-Strasse 117.